**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

**Band:** - (1924)

**Heft:** 12

**Artikel:** Shakespeare im Film

Autor: Weibel, Joseph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732149

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Produktion. Er ist industriell, aber er, der auf keinen Fall ein Gebrauchszegegenstand und gewiß kein Luxusartikel ist, gehört nicht zu den industriellen Artikeln, die den Erzeugnissen des Kunsthandwerks gegenübergeskellt werden können, sondern, soweit er überhaupt vergleichbar ist, muß man, wenn man ihn einordnen will, an die Werke der "reinen" Kunst sogar in höherem Grade als etwa bei der Architektur denken. Wie nicht nur die Vase, der Schrank und der Palask, sondern auch das Relief und das Taselbild handwerklich hergeskellt werden und wurden, so wird der Film industriell hergeskellt. Das Produkt aber lebt nach seinen eigenen Geseken, enthält "eine Welt sür sich", eine Totalität. Der Film ist reine Vorstellung, ist Ausdruck, freie Umordnung der Weltelemente nach seinen Geseken zu einer neuen

totalen Gestalt, ist Gestaltung, ist ein Kunstwerk.

Daß er — inhaltlich — auch Bericht sein kann, beeinträchtigt den Charafter als Kunstwerk so wenig, wie daß mit dem Kunstmittel des Romans, der Lprit und des Dramas, der Sprache, auch die Zeitung mitteilt, und sogar die bildende Kunst hatte, darauf hat George Groß aufmerksam gemacht, eine nicht unbedeutende Mitteilungsfunktion. Der Anschauungssilm, der die den Gesehen der Außenwelt unterworfene Materie nur mitteilt, ist Reportage, wie die Literatur es ist, die das gleiche tut. Der Film, der die Elemente der Materie nach seinen Gesehen (und es ist, trot der Gegenständlichteit des Films, der "abstrakte Film" von dem schwedischen Maler Wiking Eggeling schon versucht worden) umordnet und gestaltet, ist nichts anderes als ein Kunstwerk. Ob ein gutes oder ein schlechtes, ist damit noch nicht gesagt — wie es auch vom Roman, vom Bilde, von der Somphonie nach der Begriffsbestimmung noch aussteht, ob sie gut oder schlecht sind.

Shakespeare im Film.

Ueber William Shakespeare als bedeutenden Lyriker und Dramatiker des Schauspiels ist schon viel geschrieben worden. Nun gilt er in der Filmliteratur schon überall als eines der kräftigsten schöpferischen Talente der modernen Filmkunst und sehr viele Verfilmungen seiner berühmtesten Bühnenwerke sprechen bered dafür, daß Shakespeare als einer der volkstümlichsten Autoren des Lichtbildes anzusehen ist. Ich erwähne sie, ohne von den einzelnen Filmen durchaus erbaut zu sein, da sie doch wohl von Uebertretungen literarischer Gesetze nicht frei sind. Das Verzeichnis der Shakespeare-Filme 1920 (das ich durch einige inzwischen erschienene Filme noch habe ergänzen können), weist rund 12 Werke nach Shakespeares Lustspielen und Tragödien auf. Sämtliche Filmbearbeitungen, namentlich der der neueren Zeit, sind durchweg von einer fein durchdachten, konsequenten und einheitlichen Auffassung getragen. Den von den Amerikanern verfilmten Shakespeare-Werken fehlt es jedoch noch an schauspielerischen Kräften, die ihren sehr schwierigen Aufgaben auch nur einigermaßen gerecht werden. Szenisch sind die amerikanischen Filme sehr gut erdacht, Motivierungen, Umstellungen, Verknüpfungen zeugen für den Filmblick eines routinierten Regisseurs, der viel über gute Wirkungen nachgedacht hat, aber auch die Früchte dieser äußeren Geschicklichkeit wurden den Aufführungen durch den mittelmäßigen, wenn nicht völlig ungenügenden Leistungen, der Mimen vor dem Munde weggezehrt. Auch nicht einer, der sich der launenhaffen Kühnheit, der ironischen Menschenkenntnis, der bald pathetischen bald lächelnden Satire des großen Tragisomisers gewachsen gezeigt hätte, ist unter den Darstellern zu sinden. Der kritische Blick des Regisseurs und noch viel mehr derjenige des Oramaturgen für die Auswahl und Wertung der Schauspieler spielt dabei eine enorm wichtige Rolle.

"Romeo und Julia", diese berühmte Liebesgeschichte, wird, wie eine soeben ermittelte Ankundigung der First National Company besagt, abermals mit Norma Talmadge in der Hauptrolle, verfilmt werden. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß dieses Stück die Leinwand zieren wird; es wurde bereits nicht weniger als 7 Mal in Bildern dargestellt und während der letten elf Jahre haben ein Dukend anderer Shakespeare-Spiele ihren Weg in das Bereich der stummen Kunst gefunden. Die erste Filmbarstellung von "Romeo und Julia" geht auf das Jahr 1913 zurud; zu dieser Zeit wurde die erste Uebertragung auf die Leinwand durch die Pathé in zwei Aufnahmen gemacht. Das folgende Jahr (1914), wurde eine 5000 Fuß lange Aufnahme durch die Biograph Company hergestellt. kamen 1916 zwei große Film-Uebertragungen heraus: eine 8000 Fuß lange Fox-Aufnahme mit Francois X. Bußham und Beverlen Banne und eine 5000 Fuß lange Foxdarstellung, in der Theda Bara gastierte. Die Educational Company bot eine Aufnahme von "Romeo und Julia" 1917, während im darauffolgenden Jahr (1918) eine Doppeltaufnahme von einer anderen Sesellschaft herausgegeben wurde. Die vorlekt aufgenommene Uebertragung des großen Romans fand 1920 statt. In der Rolle der Julia wird diesmal, wie schon erwähnt, Norma Talmadge, erscheinen. Josef Schildfraut wird sehr wahrscheinlich ihr Film-Romeo sein, obwohl in der Wahl eines Künstlers für diese Rolle noch keine definitive Entscheidung vorliegt.

Ueberdies ist "Romeo und Julia" nicht das einzige Shakespeare-Stück, das mehr als einmal gesilmt wurde. Da ist "Cleopatra", welches drei Mal kinematographisch aufgenommen wurde; das erste Mal 1913, das zweite Mal mit Theda Bara 1917 und das dritte Mal mit Helen Garner 1918. "Der Kaufmann von Benedig" wurde schon 1912 dargestellt, wurde dann neu herausgegeben durch "Universal" im Jahre 1914. "Hamlet" und "Richard III" wurden beide zweimal gesilmt. "Combeline" kam 1913 heraus, während im selben Jahre "Biel Lärm um Nichts" dargestellt wurde, ebenso "Sturm", welche Tragödie 1921 zum zweiten Male auf die Leinwand gebracht wurde. "Komödien der Irrungen" wurde schon 1922 von zwei verschiedenen Gesellschaften gesilmt und 1916 nahm Georg Kleine "Macbeth" kinematographisch auf, welches Werk seinen Weg in die Dessentlichkeit durch die Big A Kilm Company and Reliance fand.

Nicht zu vergessen sei die gutgelungene Versilmung des Lustspiels "Der Widerspänstigen Zähmung" aus dem Jahre 1922 mit Constance Talmadge in der Titelpartie.

Soweit die amerikanischen Werke. Von den deutschen steht künstlerisch weit obenan "Othello" mit Emil Jannings. Ferner eine verarbeitete "Hamlet"-Sage mit Aska Nielsen, sowie das jüngste Werk "Der Kaufmann von Benedig" mit Werner Kraus, Aska Nielsen und Henny Porten.

William Shakespeare wird somit neben seiner Popularität als Bühnendichter auch der Lieblingsautor der Filmwelt werden, was, in Anbetracht oben erörterter Tatsachen, wohl außer Zweisel steht.

Jedes und alles zu seiner Zeit.

Joseph Weibel.